

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

in einem Interview äußerte sich 1997 die Modeschöpferin Jil Sander so: „Mein Leben ist eine giving-story. Ich habe verstanden, daß man contemporary sein muß, das future-Denken haben muß. Meine Idee war, die hand-tailored-Geschichte mit neuen Technologien zu verbinden. Und für den Erfolg war mein coordinated concept entscheidend, die Idee, daß man viele Teile einer collection miteinander combinieren muß.“ Für diesen Mix wurde sie als erste Person mit dem Titel „Sprachpanscher des Jahres“ durch den Verein zur Wahrung der deutschen Sprache ausgezeichnet. Würdige Nachfolger waren der Chef der Deutschen Bahn, Johannes Ludewig, für Wortschöpfungen wie McClean (Toilette) oder Ticket Counter sowie Ron Sommer von der Telekom, der ganz ohne Not etwa aus Ortsgesprächen CityCalls machte.



Marion Kälke

Alle Wörter ließen sich prima auch auf deutsch ausdrücken; dennoch sind sie ein Indiz. In der deutschen Sprache (mehr als in anderen) wimmelt es gemeinhin von Anglizismen/Amerikanismen, etwa im Bereich des Sports (übrigens auch ein englisches Wort) oder in der Unterhaltung, pardon: im Entertainment. Aber auch wer sich nicht unbedingt für cool hält, hat vielleicht schon über Management oder Sponsoren nachgedacht, ist schon mal online, hat ein Hobby, befürwortet das Recycling oder interessiert sich für Laser oder Tissue Engineering. Und dieser Text heißt Editorial und hat ein Layout. Was bereichert die deutsche Sprache, was verhandelt sie?

In der Sprache ist der Wandel die Regel; aus fremden Wörtern werden akzeptierte Fremdwörter, oder irgendwann werden sie als Lehnwörter so in Phonetik, Morphologie und Orthographie angepaßt, daß ihr Ursprung kaum noch zu erkennen ist. Englischsprachige Schübe erreichten uns nicht erst seit den Care-Paketen der Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg, sondern schon aus dem Großbritannien der bürgerlichen Revolution und verschärft dem der industriellen Revolution. Und wer würde wohl heute noch den Oheim und die Muhme dem Onkel und der Tante vorziehen, die zu uns kamen, als es in den erlauchten Kreisen des 17. Jahrhunderts als fein galt, französisch zu sprechen? Schon von Martin Opitz bis zu den Brüdern Grimm gab es freilich Bestrebungen zur Sprachreinigung und -pflege.

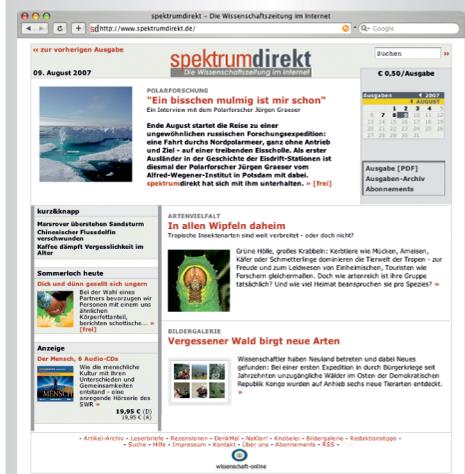
Die Geschichten der belegten Sprachen, ihre jeweilige Dominanz oder Unterlegenheit und die Gründe dafür lassen sich noch relativ leicht zusammentragen und deuten. Doch wie weit können wir in die Vergangenheit zurückdringen? Bis zu einer gemeinsamen Ursprache? Sprachwissenschaftler und Archäologen sind sich, wie dieses Dossier veranschaulicht, darüber durchaus uneins. Überraschungen hält der Versuch, die Ahnen der heute noch weltweit lebenden Sprachen zu rekonstruieren, immer wieder parat. Und vielleicht werden wir bald beginnen müssen, auch heutige Sprachen wenigstens in Schriftform zu bewahren. Das Deutsche wird wohl kaum dem Untergang geweiht sein. Um Minderheiten wie das Sorbische hingegen steht es schlecht.

Ihre  
Marion Kälke

FÜR MENSCHEN, DIE ES  
**GENAUER**  
WISSEN WOLLEN



Wissenschaft ist spannender, als es ein Blick in die Tageszeitung vermuten lässt. Entdecken Sie mit **spektrumdirekt**, der Wissenschaftszeitung im Internet, täglich neu die Faszination der Forschung.



www.spektrumdirekt.de/heute

**spektrumdirekt**  
Die Wissenschaftszeitung im Internet